

# Ostermontag – 1. Korinther 15, 19 - 28 – 13.4.2020 – DD

Pfarrer Benjamin Rehr, Weigersdorf

---

*„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.“*

Liebe Gemeinde,

am Ostermontag fängt jede Predigt traurig an. So traurig wie die beiden Gestalten, die dort nach Emmaus wandern.

Heute hören wir nun harte, traurige Worte in einer leeren Kirche: Liebe Gemeinde, wir werden alle sterben! Das ist die erste Botschaft des diesjährigen Ostermontags. **„Durch einen Menschen ist der Tod gekommen, in Adam werden wir alle sterben“**. So haben wir es gerade vernommen und so ist es, wenn nicht vorher der jüngste Tag kommt. Adam und Eva hatten sich im Paradies von Gott abgewandt und gegen Gottes Willen von der verbotenen Frucht gegessen, obwohl sie wussten, dass darauf der Tod stand.

Die Folgen davon kann man wunderbar an der hinter uns liegenden Passionszeit ablesen. Am ersten Tag der Passionszeit, am Aschermittwoch, da hat das Bundesverfassungsgericht beschlossen, dass Menschen ein Recht auf Selbsttötung haben, dass sie freiwillig sterben dürfen. Da hat sich die Mehrheit der Leute noch gefreut. Wenige Tage später schlägt die Corona-Krise voll durch, und plötzlich haben alle Angst vorm Sterben. Das ist die kurze Zusammenfassung der letzten Wochen. Erst wollen sie freiwillig sterben, dann haben sie Angst vorm Sterben.

Da ist man geneigt zu sagen: Das ist doch irgendwo nicht konsequent. Doch genau das ist es. Es ist absolut konsequent, denn es geht nur um eine einzig Sache: um die vermeintlich freie Selbstbestimmung des Menschen. Dem Menschen ist es wichtig, dass er auch noch angesichts des Todes selbst bestimmen darf. Und es macht ihm Angst, wenn eine Krankheit umgeht, die er selber nicht im Griff hat. Der Mensch fühlt sich in seiner Selbstbestimmung angegriffen. Ich denke, jeder von uns kann diese Gedanken nachvollziehen.

Die freie Selbstbestimmung kommt mit Gegnern oder Feinden nicht zurecht. Schon was die Sprache angeht, muss man sehr aufpassen. Und der vermeintlich größte Feind in dieser Welt ist nun einmal der Tod.

Wenn man es jedoch ganz genau betrachten will, dann ist der Tod keineswegs bloß der Feind der Selbstbestimmung des Menschen, sondern er ist die direkte Folge der Selbstbestimmung des Menschen. Und das ist bitter.

Weil der Mensch mit Adam die Selbstbestimmung gewählt hat, deshalb ist nun der Tod die Bestimmung des Menschen. Das sagt der Hebräerbrief: **„Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben.“** Der Tod ist die Bestimmung des selbstbestimmten Menschen.

**„Durch einen Menschen kam der Tod, und in Adam werden sie alle sterben.“** Das war die erste Botschaft des diesjährigen Osterfestes.

Wie komme ich nun raus aus dieser verkorksten Selbstbestimmung? Muss ich mich nun schweren Herzens mit einer Fremdbestimmung zufriedengeben?

Nein! Denn wir feiern heute schließlich das Osterfest, und da gibt es keine traurigen **Nachrichten, auch wenn heute die Kirche leer ist. Auch wenn es der Osterglaube manchmal schwer hat.** Auch wenn der Osterglaube – wie bei den Jüngern im heutigen Evangelium – manchmal eine lange Leitung hat und schwer von Begriff ist. Nein, zum Osterfest gibt es keine traurigen Nachrichten, allen Emmaus-Jüngern in dieser Welt zum Trotz.

Gerade in diesen verwirrenden Corona-Zeiten ist es ungemein wichtig, dass wir die österliche Wirklichkeit so klar und deutlich verkündigen, dass sie auch wirklich ankommt. Denn die Osterbotschaft führt in Gottes himmlische Herrlichkeit, in das ewige Leben, und deshalb macht die Osterbotschaft schon jetzt alles für uns neu.

Paulus predigt uns diese Botschaft in die Herzen: **„Wie durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen, nämlich durch Jesus Christus, die Auferstehung von den Toten. Wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“**

Das ist die neue Ordnung, wie Paulus sagt, die neue Bestimmung des Menschen, der Christus angehört.

Nun ist nicht mehr der Tod die Bestimmung des Menschen. Nun lautet die neue Bestimmung des Menschen Heil und Leben – ewiges Leben in Gottes Herrlichkeit.

Und das hat tatsächlich unmittelbare Auswirkung auf unser Leben.

Zwei Dinge wollen wir heute bedenken, die dabei ganz entscheidend sind: Wir sind 1. befreit aus aller Fremdbestimmung, kein Feind hat mehr Macht über uns. Als 2. wollen wir bedenken, wie wir nun nach unserer eigentlichen Bestimmung leben können.

Das erste verkündigt Paulus in aller Klarheit: Christus wird alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichten.

Es zerreißt einem ja das Herz, wie viele Menschen sich angesichts von Krankheit und Tod gegen Fremdbestimmung wehren. Und dabei ahnen sie noch nicht einmal etwas von der allergrößten Fremdbestimmung, nämlich der Herrschaft des Teufels und der Sünde. Diese Fremdbestimmung macht die Menschen regelrecht kaputt.

Dabei kennen wir seit Ostern längst den Weg, die Antwort ist doch längst gefunden: In Christus ist selbst noch angesichts des Todes alle Fremdbestimmung abgetan. Wenn das die Welt doch erkennen könnte!

Alles, was uns irgendwie im Griff halten will, alles was uns das Leben schwer machen will, alles, was uns von Christus wegbringen will: All das wird er vernichten. Am Kreuz hat Jesus Christus den Kampf mit diesen gottfeindlichen Mchten aufgenommen. Ostern wurde der Sieg verkündigt, den er allein um unsertwillen errungen hat. Nun sind ihm alle Mchte untertan und er wird ihnen ein Ende machen. Schließlich wird er sogar den Tod ganz vernichten.

Weil wir nun in Christus sind, haben alle Sorgen, die uns zurzeit umtreiben, keine Macht mehr über uns. Keine Krankheit, kein Leid, nicht einmal die Sorge um unsere Lieben, ja, nicht einmal der Tod kann uns den österlichen Sieg nehmen. Das Heil in Christus ist im wahrsten Sinne todsicher.

Nun können wir endlich nach der Bestimmung leben, die Gott von vornherein dem Menschen zugedacht hatte. Das ist das Zweite, was wir heute bedenken wollen.

Da ist es zunächst einmal wichtig, dass wir erkennen, was die österliche Wirklichkeit ganz praktisch für unser Leben bedeutet. Wir sind da oft genauso blind wie die Emmaus-Jünger.

Uns geht es wie kleinen Tieren, die von Kindern in irgendwelchen Behältnissen gefangen worden sind. Die Kinder sind ja nicht bösartig, aber nur selten gelingt es ihnen, einen improvisierten Käfig wirklich nach der Bestimmung der Tiere einzurichten. Irgendwann verziehen sich die Tiere dann lethargisch in eine Ecke.

Nach einer geraumen Zeit bekommen die Kinder Mitleid und ffnen das Gefäß. Sie erwarten dann, dass das kleine Tierchen voller Begeisterung nach draußen in die Freiheit springt. Aber das kleine Wesen bekommt das gar nicht richtig mit, und man muss es erstmal anstupsen und nach draußen bugsieren, damit es seine Freiheit erkennt.

Liebe Gemeinde, wir verkriechen uns wie die Emmaus-Jünger immer noch in unsere dunklen Ecken und haben scheinbar noch gar nicht mitbekommen, dass uns längst die Freiheit geschenkt wurde.

Ostern heißt: Mit unserm Heiland Jesus Christus raus aus dem Grab! Mit ihm die Freiheit erkennen, in der wir leben dürfen. Keine fremde Macht kann uns in Christus mehr bestimmen. Selbst die Tür des Todes ist durchbrochen.

Lasst euch nicht länger einsperren vom Mammon, lasst euch nicht länger von der Ich-Sucht versklaven, richtet euer Leben nicht länger nach dem aus, was euch von Gott und von seinem Heil trennt.

Für einen Teil unserer Gemeindeglieder ist die Corona-Krise der Grund, dass sie zurzeit nicht zur Kirche kommen können. Der Großteil der Kirchglieder hat ganz andere Gründe, die sie oft sogar über lange Jahre von der Kirche fernhalten.

All das sind Mächte, die euch nicht mehr bestimmen sollen. Und das gelingt nicht durch eigene Anstrengung, sondern das gelingt allein dadurch, dass ihr euch fest an den haltet, zu dem ihr seit eurer Taufe gehört, zu Jesus Christus.

Der Tod Adams, durch den wir alle Sterben mussten, ist nun nicht mehr euer Tod. Ihr seid in den Tod Jesu hineingetauft worden. Nun sind wir nicht mehr in Adam, sondern wir sind in Christus gestorben. Und weil wir in ihm gestorben sind, werden wir auch in ihm leben.

Weil ihr nun durch nichts mehr fremdbestimmt seid, erst recht nicht mehr durch gottfremde Selbstbestimmung, erfährt euer Leben nun eine neue Bestimmung, und zwar die Bestimmung durch eure Nächsten.

Nun bestimmen eure Ehepartner, eure Kinder, eure Nachbarn euer Leben. Nun bestimmen all die Menschen, die in Sorge und Not sind, euer Leben. Nicht, weil sie Macht über euch hätten, sondern weil ihr ihnen in eurer Freiheit bestimmt seid.

Wie gut, wenn ein Mensch seine wahre Bestimmung gefunden hat, seine Bestimmung, die nun ganz dem heilvollen Willen Gottes entspricht.

Es ist unser großer Wunsch, dass wir alle gemeinsam aus dieser Zeit gestärkt hervorgehen. Dass dann an allererster Stelle das steht, wozu Gott uns in seiner Liebe bestimmt hat. Das österliche Leben im Glauben macht schon heute alles neu. Im Glauben haben wir ein wunderbares Miteinander.

Vielleicht müssen wir in dieser Zeit alle einmal so traurig werden wie die Emmaus-Jünger, damit wir umso fröhlicher erkennen, was das für ein Geschenk ist, dass wir im Glauben frei sind und in Christus ein Leben haben, dass in Gottes himmlische Herrlichkeit führt.

Der dreieinige Gott möge uns einen geistlichen Aufbruch schenken, er möge gerade in dieser Zeit unsere Herzen mit der österlichen Freude erfüllen, er möge die Sehnsucht in uns wachsen lassen, wieder gemeinsam Gottesdienste feiern zu können, und endlich möge er geben, dass wir mit möglichst vielen Menschen den himmlischen Gottesdienst in seinem ewigen Reich feiern. Amen.